

Ach, er sagt das gar nicht stolz, der größte Rechenkünstler der Welt, sondern er glotzt dabei verzweifelt in einen großen Wirrwarr von Zahlen, der vor seinem Auge herumschwirrt und das hellgelbe Bierglas umtanzt. Verzweifelt hängt die Lippe herunter, bis ihn wieder eine Stimme aus der Lethargie weckt und den Mechanismus anknipst: „War es heute schwer, Herr Steiner?“ „Nein, gar nicht, heute waren die Zahlen 7 Milliarden, 7 Millionen sechsmal“ . . .

Und wenn der Kellner die Zeche berechnet, bekommt er als Extratrinkgeld das Resultat 4 mal potenziert von seinem Gast dazu serviert, der verzweifelt die 26 Stufen zu seiner Pension hinaufsteigt. Er weiß, daß es 26 Stufen sind: $26 \times 26 = 676$. $676 \times 676 = \dots$

M A U R I C E C H E V A L I E R

Von

ALAIN DE LÉCHÉ

Als die Comtesse de Noailles Maurice Chevalier zum erstenmal sah, rief sie aus ihrer Proszeniumsloge: „Das ist Hippolyte!“

Maurice Chevalier soll ihr herrliches „Poème de l'amour“ inspiriert haben, aber dieser Glückspilz: Madame de Noailles liebt nur die Götter.

Aus der Geschichte wissen wir, daß Phidias die Bewegungen, die Gewandtheit und die Kraft in seine Skulpturen zu bannen verstand, Chevalier erscheint auf der Bühne wie eine dieser Statuen, wie gerade aus dem Block herausgemeißelt. Ein geschickter und gleichzeitig unbeholfener Körper, sein Schlenkern eines großen verzogenen Jungen, entfesselt unwiderstehlich das Lachen. Wie der Sohn des Theseus gegen seinen Willen von seiner Stiefmutter geliebt wird, wird Maurice Chevalier irgendwie von der Menge geliebt und mit Beschlag belegt. Seine etwas hängende Unterlippe, sein provozierender Blick, seine gleichzeitig schwere und geschmeidige Figur, seine weiche Hüftlinie, seine heisere, aber angenehme Stimme und ein nicht zu definierendes, schalkhaftes und kühnes Aussehen verschaffen ihm eine ganz ungewöhnliche Popularität. Uebrigens ist sich Chevalier seiner wenn auch einfachen, so doch entzückenden Kunst, die gleichzeitig von einer überlegenen Intuition sensibel, intelligent und geistreich ist, bewußt und beherrscht mit ihr sein Publikum.

Man muß einer seiner Proben beigewohnt haben, um zu wissen, welche Anstrengungen ihn die Ausführung jeder Nummer kostet: Schritte, Inkarnationen, selbst Bewegungen werden tausendmal wiederholt; nichts wird dem Zufall überlassen: er ist einer der fleißigsten Artisten der Music-Hall, die ich kenne.

In den Revuen ganz großer Aufmachung, in denen er während der letzten Jahre in Palace und im Casino de Paris aufgetreten ist, trat er der Reihe nach als Sänger, Komiker, Boxer und Akrobat auf. Er trägt, ohne je Müdigkeit zu zeigen, die Kosten der ganzen Vorstellung; die Logen nicht weniger als die überfüllten Promenoirs (die heute an Stelle der Galerien getreten sind) bieten diesem unermüdlichen Anreger spontan ihre Mitarbeit, während er mit der Geste, mit den Beinen und mit der Stimme das Theater in Atem hält.